



Stadtbild

Rainer Ertel Helmut Knocke	Tivoli Sommertheater, Konzert-Etablissement und Varieté	3
Monika Markgraf	Die Ohestraße Von den Wiesen und Weiden vor den Toren der Stadt zu den Ohe-Höfen	35
Jochen Winkler	Die wahre Geschichte der vier Cravatzo-Uhren	68

Institutionen

Birte Rogacki-Thiemann	Die Bauhütte zum weißen Blatt Eine Auswertung des »Hütten-Archivs«	71
Frank Achhammer	Die Bauhütte zum weißen Blatt: Eine Schöpfung Conrad Wilhelm Hases – und umgekehrt?	103
Karl-Heinz Grotjahn	Totengedenken und Wehrbereitschaft Der Sportverein Hannover 78 an einem Tag im Oktober 1924	136

Personen

Florian Grams	Erfreuliche Oase in der Lebenswüste Karl Marx und Hannover	182
Wolfgang Leonhardt	Ernst-Wilhelm Freiherr von Hammerstein-Gesbold und seine Ballonfahrten	192
Axel Heimsoth	Der Maler Karl Hapke Ein Folkwang-Lehrer auf der Essener Margarethenhöhe	242
Anton Weise	Otto Flachsbart: Ein Pionier der Gebäudeaerodynamik und Opfer des Nationalsozialismus	266
Dirk Brockmann-Behnsen	Des Letzten beraubt – das Schicksal der Elfriede Grotedefndt	283

Tivoli

Sommertheater, Konzert-Etablissement und Variété

Gut neunzig Jahre lang, von 1846 bis 1937, gehörte das am Bahndamm zwischen Königstraße und Schiffgraben gelegene »Tivoli« zu den bekanntesten hannoverschen Theater-, Restaurations- und Vergnügungsstätten. Mit der Schließung und dem Abriss des zuletzt noch verbliebenen Variététheaters 1937 und der Aufhebung der Tivolistraße 1999 verblasste die Erinnerung an die weitläufige, reich dekorierte Saal- und Gartenanlage. Im folgenden Beitrag wird versucht, die Geschichte der Einrichtung sowohl baulich als auch institutionell nachzuzeichnen.

Den Anfang machte der Gastwirt Johann Heinrich Bartling

Im hannoverschen Adressbuch von 1845 erschien der Gastwirt Johann Heinrich Bartling mit dem folgenden Eintrag: »Kaffeehaus zum Neuen Hause und zum Grünen Walde«. Im Jahr darauf lauteten die entsprechenden Angaben »Kaffeehaus am Bahnhofe und Besitzer des Gasthauses zum Grünen Walde 1, Herrenweide«.¹

Bartling hatte zu Anfang des Jahres 1846 ein Schreiben mit einer »unterthänigsten Bitte« an König Ernst August gerichtet, in dem er Folgendes erläuterte: Als Eigentümer der Gastwirtschaft »zum Grünen Walde«, welche mit einem dazugehörenden großen Garten nahe dem Wege nach dem Neuen Hause gelegen sei, habe er jährlich 16 Taler an das Königliche Dominium gezahlt. Jetzt aber, da er in den Jahren 1842 und 1843 ein zweites Gasthaus erbaut habe, müsse er 25 Taler Courant zahlen. »In diesem zweiten Gasthause und dem dazu angelegten größten Teil des Gartens betreibe ich eine Gast- und Caffeewirtschaft und beabsichtige noch, um meine Existenz für mich und meine große Familie für die Zukunft zu sichern, [...] ein Tivoli, worin Volkstheater, Concerte der Militair-Musici, Bälle und andere Volksbelustigungen, in der Art, wie sie in anderen großen Städten bereits vorhanden sind, anzulegen [...]. Zu dieser Anlage hat mir der Oberbau-Rath Laves allhier seinen Rath zu ertheilen versprochen, und wird der Entwurf dazu unter Leitung desselben gewiß schon vorgerichtet werden.«² Seine Majestät habe, so Bartling weiter, am 8. Juni 1841 in einer Unterredung mit ihm (als damaligem Wirt auf dem Neuen Hause) sich nach dem früher dort abgehaltenen Som-

1 »Die Stadt erhält 1681 von Herzog Ernst August das Recht, vor der Eilenriede Wirtshäuser anzulegen und läßt die vielleicht auf ältere Vorgänger zurückzuführenden Schenken in Bischofshol und »Zum grünen Walde« (am Schiffgraben) errichten.« (Klaus MLYNEK, Waldemar R. RÖHRBEIN (Hrsg.): Hannover-Chronik. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hannover 1991, S. 63).

2 NLA HA, Hann. 80 Hannover, Nr. 02283 (Errichtung eines Tivolitheaters von Seiten des Gastwirts Bartling und durch die Gastwirte Ebers und Fliess auf der Marieninsel), S. 4.

mertheater erkündigt, das aber der Magistrat als Verpächter ihm untersagt habe, obwohl die Königliche Landdrostei ihm die Erlaubnis dazu erteilt habe. Er habe zugleich von seiner Absicht berichtet, ein anderes Theater auf dem von ihm angekauften Gelände am Grünen Walde anzulegen, wozu seine Majestät geäußert habe, »daß Ew. Majestät mein besserer Guthsherr sein wolle; ich solle nur anfangen«. Dies, so Bartling weiter, sei geschehen, und nun möge seine Majestät ihm die Genehmigung zur Erbauung und zum Betrieb eines Tivoli gnädigst erteilen.

Der Name »Tivoli« für Vergnügungsstätten geht auf einen Landschaftsgarten zurück, der in Anlehnung an die Gärten der Villa d'Este in Tivoli nahe Rom im 18. Jahrhundert in Paris geschaffen und so benannt wurde. Als Vergnügungspark wurde er dort seit 1795 betrieben, die Bezeichnung wurde im 19. Jahrhundert aber auch für zahlreiche Vergnügungsstätten andernorts übernommen. Deren älteste heute noch existierende wurde 1843 als »Tivoli und Vauxhall« in Kopenhagen eröffnet. Andere frühe Vergnügungsstätten waren das Vauxhall in London (1661) und der Prater in Wien (1766). Eine Übersicht über Angebote und Besucher dieser Vergnügungsstätten zur Gründungszeit gibt Weisser.³

Von dem Theaterdirektor Georg Altmann erfahren wir dazu ergänzend, dass das Jahr 1837, in dem Ernst August König von Hannover wurde, auch das Geburtsjahr der ersten Privatbühne Hannovers gewesen sei. Die Eröffnungsvorstellung »Preziosa« habe ganz Hannover und an der Spitze den König ins »Neue Haus« gelockt.⁴ »Als die junge Bühne bald darauf noch das Glück hatte, in Nestroys unverwüstlicher Posse ›Lumpacivagabundus‹ den erhofften Schlager zu finden, schien ihr Bestehen gesichert zu sein. Doch es zeigte sich, daß ihr Erfolg zu groß war, das Hoftheater schritt ein, bewirkte, daß das Privattheater für das nächste Jahr keine Spielerlaubnis bekam, und erstickte so, mit dem Recht des Stärkeren, die drohende Konkurrenz im Keim, so daß es für weitere volle zehn Jahre die Alleinherrschaft behielt.«⁵

Bartling hatte in seinem Gesuch an den König also sehr geschickt dessen persönliche Erkundigung nach dem Verbleib des Sommertheaters im Neuen Hause, die offenbare Ermutigung, etwas Ähnliches selbst zu beginnen, und die angedeutete Einbindung des für den Hof tätigen Laves in den geplanten Bau eines Tivoli miteinander verbunden. Dass hinter der Ablehnung weiterer Spielzeiten in seinem damaligen Sommertheater offenbar das Königliche Hoftheater gestanden hatte, erwähnt er dagegen nicht, sondern nennt dem König gegenüber den Magistrat als Überbringer dieser Nachricht.

Die ausführliche Stellungnahme des Amtes Hannover vom 13. März 1846 an die Königliche Landdrostei, das Gesuch Bartlings zur Anlage eines Tivoli betreffend, befasste

3 Jürgen WEISSER: Zwischen Lustgarten und Lunapark. Der Volksgarten Nymphenburg (1890–1916) und die Entwicklung der kommerziellen Belustigungsgärten. München 1998, S. 290 f.

4 Vgl. Georg ALTMANN: Hannovers Privatbühnen. In: Hannoverscher Courier (HC), Nr. 32011, 21.9.1915, S. 9. Dazu folgende Nachricht (Allgemeine Theater-Chronik, 6. Jg., No. 100, 21.8.1837, S. 399): »Hannover. Unser Sommertheater (Tivoli) unter Leitung des Hrn. Müller, wurde vor Kurzem bei einer ungeheuren Menge von Zuschauern mit ›Preciosa‹ eröffnet, und erfreut sich seither fortwährend des zahlreichen Besuchs aus allen Ständen. Die Schauspieler sind im Ganzen recht lobenswerth, vorzüglich aber zeichnet sich Herr Butterweck, sowohl als Schauspieler als Tänzer recht vortheilhaft aus.«

5 ALTMANN: Hannovers Privatbühnen, S. 9.

sich u. a. mit der persönlichen und wirtschaftlichen Situation Bartlings und stellte fest, dass der Bau des neuen Gebäudes, in welchem die geplanten Aktivitäten stattfinden sollten, einer vorangehenden allgemeinen polizeilichen Erlaubnis kaum zu bedürfen scheine. Außerdem müsse, nachdem das neue Gebäude zum Gebrauch fertig sei, ein Concessionsgeld von mindestens 40 Taler gezahlt werden, womit Bartling einverstanden sei. »Wir bemerken schließlich noch ganz gehorsamst, daß der Supplicand das neue Gebäude in die Mitte zwischen seinem Caffeehaus und dem Wirthshause zum grünen Walde an die Stelle der jetzigen Kegelbahn zu setzen beabsichtigt, und daß er mündlich sich *eventualiter* damit zufrieden erklärt hat, daß in dem Locale nur von Johannis bis Michaelis theatralische Vorstellungen gegeben werden.«⁶

Lautete Bartlings Eintrag im Adressbuch auch für das Jahr 1846 noch »Kaffeehaus am Bahnhofs- und Besitzer des Gasthauses zum Grünen Walde, Herrenweide 1«, so hatte er sich 1847 geändert in: »Besitzer des Tivoli und des Gasthauses zum Grünen Walde« und blieb in dieser Form bis einschließlich 1854 erhalten. Die Straßenbezeichnung »An der Herrenweide« (die weiter in dem Adressbucheintrag erschien) wurde allerdings amtlich schon 1845 durch die Bezeichnung »Am Schiffgraben« ersetzt und tauchte im Adressbuch von 1848 nicht mehr auf; der Schiffgraben selbst wurde 1861 zugeschüttet.

Ein Führer durch die Residenz-Stadt Hannover berichtete 1847 über das »Tivoli«: »Dieses sowohl während des Winters als zur Sommerzeit sehr besuchte Caffeehaus liegt unmittelbar an der Eisenbahn, unfern der Eilenriede, und enthält außer einigen Gesellschaftsräumen, einem Billard, einem geräumigen Saale auch eine niedliche Terrasse, auf welcher die Gäste nach des Tages Last und Hitze sich zahlreich zum freundschaftlichen Gesprächen vereinigen und die letzten Dampfzugzüge an sich vorüberauschen lassen. Auch spielt daselbst ein Musikcorps. – Neben dem Wirthshause liegt ein anderes, das Wirthshaus zum Grünen Walde mit einem geräumigen Saal und einem der größten Tanzsalons sowohl in als außerhalb der Stadt.«⁷ Einer beigefügten Karte ist die Lage von Lokal und Gebäuden zu entnehmen, die allerdings auf einem Plan aus den 1850er Jahren schon durch einen Anbau zur Königstraße erweitert worden sind (siehe Abb. 1).

Altmann wusste zu berichten, dass 1848 neben einer Privatbühne auf der in einem ehemaligen Festungsgraben nahe der Glocksee angelegten und nach der Kronprinzessin benannten Marieninsel auch jene auf dem Tivoli ihre Tätigkeit aufnahm und beide gut mehrere Jahre nebeneinander bestehen konnten, weil sie mit sehr billigem Eintrittsgeld der ärmeren Bevölkerung Schauspiele, Possen und sogar Opern vorspielten. »Gelegentlich vermochten sie auch Anspruchsvollere in ihren Zuschauerraum zu locken, so strömte alles zu den Erstaufführungen von Flotows »Martha« ins Tivoli und zu Meyerbeers »Prophet« auf die Marieninsel, da beide Opern in Hannover noch unbekannt waren. Die Hofbühne war klug genug, an diesen Privatunternehmen nicht achtlos vorüberzugehen, gar manchen Schauspieler übernahm sie zur Auffrischung ihres Ensembles, so den nachmals berühmt gewordenen Heldendarsteller Otto Lehfeld (1825–1885), der 1850 im

6 Vgl. NLA HA, Hann. 80 Hannover, Nr. 02283, S. 10. Der genannte Zeitraum reicht vom 24. Juni bis zum 29. September.

7 Gebr. JÄNECKE (Hrsg.): Die Haupt- und Residenzstadt Hannover. Ein Führer durch die Stadt und Umgebung. Mit Ansichten und einem Plane. Hannover 1847, S. 58.

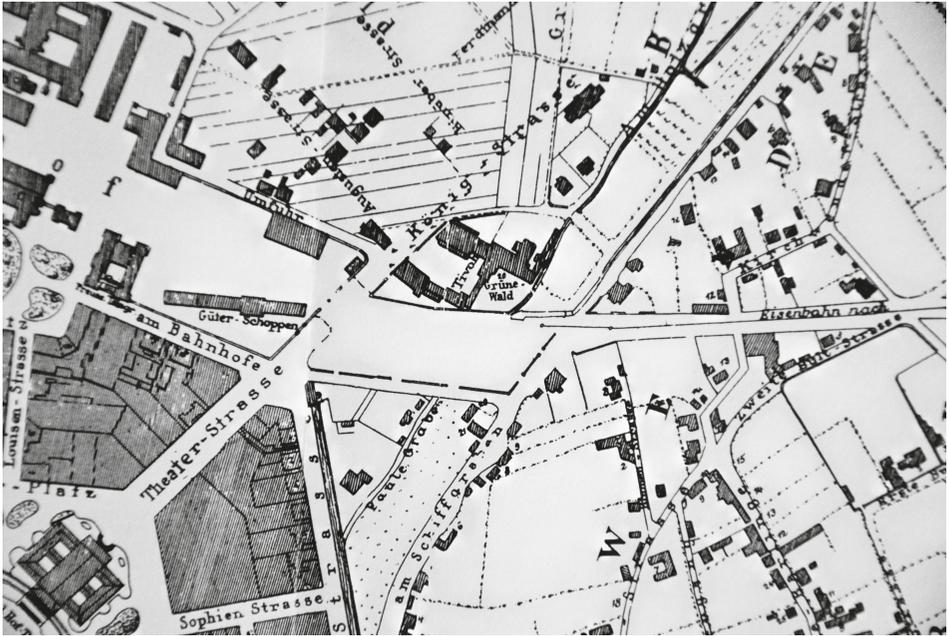


Abb. 1: Tivoli und Grüner Wald auf einem Plan von 1854 (aus: Arnold Nöldeke (Bearb.): Die Kunstdenkmale der Stadt Hannover, I. Teil. Hannover 1932, dort vor S. 39 eingefügt)

Tivoli aufgetreten war.«⁸ Auch Milla Scholz (1835–1919), 1852 als Naive mit großem Erfolg ans Königliche Hoftheater verpflichtet und seit 1856 am Wiener Burgtheater, hatte ihre Bühnenlaufbahn als junge Frau auf dem Tivoli-Sommertheater begonnen.⁹

Ein im Theaternuseum Hannover archivierter Theaterzettel belegt wiederum, dass am 3. August 1850 dort Frl. Winter und Herr Landvogt vom Königlichen Hoftheater als Gastspieler auftraten und Herr Landvogt einen »Epilog zur Gedächtnisfeier des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III.« sprach (siehe Abb. 2).

1853 war Herr Dibbern Direktor des Tivoli-Sommertheaters. Das zugehörige schauspielerische Personal des Theaters listete Sachse in seinem »Handbuch für Bühnenvorstände usw.« mit zehn Damen und zehn Herren auf.¹⁰ Ehe sich die Bezeichnung

8 ALTMANN: Hannovers Privat Bühnen, S. 9. Nach einer anderen Quelle kam es dagegen nach einem Gastspiel Lehfelds am Königlichen Hoftheater in Hannover nicht zu einem Engagement, weil die von ihm auch gewünschte Rolle als Heldendarsteller schon anderweitig besetzt war (vgl. Deutsches Theater-Archiv, No. 11, 30.10.1858, S. 118 f.).

9 Vgl. Hannoverscher Courier (im Folgenden: HC), Nr. 34359, 7.4.1919, S. 5. 1852 kam sie von Hamburg an das hannoversche Hoftheater, »wo sie mit großem Erfolg als Naive wirkte und sich der besonderen Gunst des Königspaares zu erfreuen hatte. 1856 wandte sie sich nach Wien, wo Laube sie sofort für das Burgtheater verpflichtete.« 1858 verließ sie nach ihrer Heirat die Bühne, kehrte aber nach dem Tod ihres Mannes auf die Bühne zurück; zunächst für zwei Jahre ans Hoftheater in Braunschweig, danach wieder ans Hoftheater in Hannover.

10 Handbuch für Bühnenvorstände, Bühnenkünstler und Bühnenfreunde, 1. Jg., 1. Abt. (1853), S. 77.

»Tivoli« durchsetzte, war das Etablissement auch unter dem Namen »Der blaue Affe« bekannt, weil der Regen von dem auf blauem Schild gemalten Wort »Kaffee« das K verwaschen hatte.¹¹ Zum Theater lesen wir: »Die Zuschauersitze sind gegen die Ungunst des Wetters durch ein Ziegeldach¹² geschützt, und Störungen, wie sie auf der Marieninsel vorkommen, treten hier selten ein. Ein anderes Ungemach gewährt aber das nie aufgehörende Gepfeife und Gesause der kommenden und gehenden Eisenbahnzüge. Allein was thut die Gewohnheit nicht? Dies ist nun 'mal nicht zu ändern und man findet sich darin.«¹³

Im Adressbuch von 1855 war dann Bartlings Witwe, Dor. geb. Lütge, als Besitzerin des Tivoli (jetzt mit Adresse Königstraße 1) und zugleich des »Grünen Waldes« (Schiffgraben 20) eingetragen. In den Jahren 1857 bis 1859 wurden danach Bartlings Erben Besitzer von Tivoli und »Grünem Walde«. Im Besitz von Bartlings Erben bahnten sich aber offensichtlich Veränderungen an. So wusste Nöldeke nach einer Mitteilung von Dr. Leonhardt zu berichten, dass die eigentliche Halle der von Droste 1859 an der Maschstraße 11 mit drei Rundbogenportalen als Fassade neu erbauten städtischen Turnhalle die wiederverwendete Theaterhalle des »Grünen Waldes« sei.¹⁴

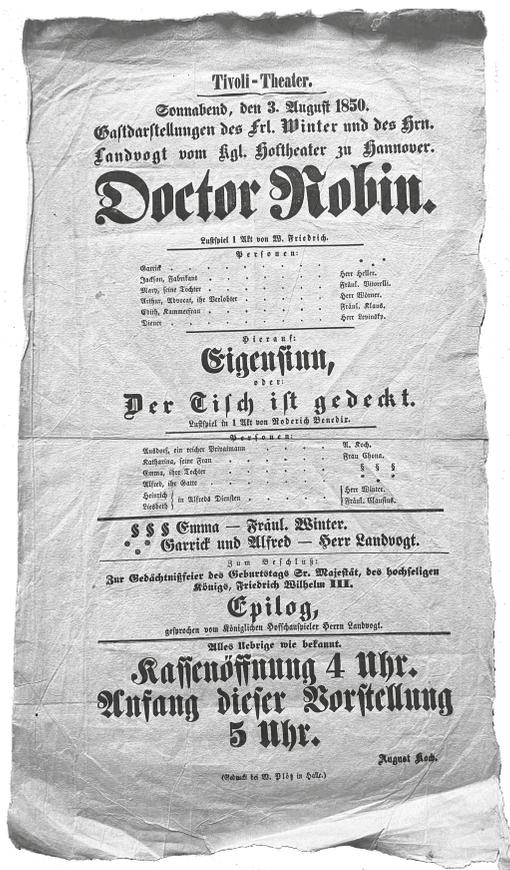


Abb. 2: Theaterzettel des Tivoli-Theaters für den 3. August 1850 (Theatermuseum Hannover, ohne Sign.)

- 11 »CAFFEEHAUS stand über der Thür. Blau waren / die Lettern; / aber zu wässrig und dünn hatte der Maler gemalt / Regen und Wind wusch also das C und ein E / und das Haus weg; / Du bliebst blau und gesund, AFFE im Regen zurück« (Karl Heinrich ULRICHS: Matrosengeschichten und Gedichte. Ein Lesebuch, zusammengestellt von Wolfram Setz. Berlin 1998, S. 129).
- 12 Zur Konstruktion dieses Daches vgl. Adolf Christian Wilhelm FUNK: Dachkonstruktion über dem Zuschauerraume des Tivoli-Theaters zu Hannover. In: Notiz-Blatt des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover, Band 1, Heft 1, 1.8.1851, S. 46 f.
- 13 Feuilleton zur Zeitschrift für die elegante Welt, Nr. 40 (1853), S. 479.
- 14 Arnold NÖLDEKE (Bear.): Die Kunstdenkmale der Stadt Hannover. I. Teil. Denkmäler des »alten« Stadtgebietes Hannover. Hannover 1932, S. 706. Vgl. auch: Rainer ERTEL: Da war doch noch mehr. Streifzüge durch Hannover. Norderstedt 2019, S. 48 und die dortige Abb. auf S. 49.

»Röpke's Tivoli«

Während Bartlings Erben den »Grünen Wald« lt. Adressbuch 1860 noch besaßen (an alter Stelle, jedoch nun mit neuer Hausnummer 27), war der Maurermeister Constantin Nordmann Eigentümer des Tivoli in der Königstraße 1 geworden.

1861 tauchte im Adressbuch erstmals der Zusatz für »Karl Röpke, Gastgeber« auf, der dort am 7. Juli 1860 mit der Durchführung von Konzerten begonnen hatte. Im Adressbuch von 1864 war Röpke schließlich auch als Eigentümer des Tivoli in der Königstraße 1 verzeichnet und übernahm auch das (mit zunehmender Bebauung des Schiffgrabens jetzt mit der Nummer 34 belegte) Grundstück des »Grünen Waldes«. Hartmann bemerkte dazu: »1860 ging Tivoli in die Hände des Herrn Röpke über, der zunächst als Pächter des Locals mit den 1 Gr.-Concerten auf der Terrasse Erfolg gehabt hatte, dann, als er Besitzer geworden, dasselbe dann aber durch den Ankauf des Grünen Waldes wesentlich erweiterte und hier einen eleganten, feenhaft erleuchteten Concertgarten schuf, dessen Ruf sich bald weit verbreitete.«¹⁵

Eine Lithographie im Historischen Museum, die den Kopf eines von Röpke 1863 eigenhändig beschriebenen Briefbogens zierte, zeigt eine Ausgangssituation,¹⁶ die sich gegenüber der früheren baulich deutlich verändert hatte. Das dort abgebildete neue, eindrucksvolle Eckgebäude an der Königstraße 1 grenzte zum einen an die Eisenbahn und hatte den Eingang zur Königstraße, die die Schienen hier noch unbeschränkt und ebenerdig in Richtung Innenstadt kreuzte.¹⁷ Abgebildet sind: großer Saal, kleiner Saal, Bierhalle und Billard. Die Frage, wer den dominanten Eckbau zwischen Eisenbahn und Königstraße errichtete, ist nicht abschließend geklärt. Es könnte zwar der Maurermeister Constantin Nordmann als neuer Eigentümer des Tivoli gewesen sein, wahrscheinlicher ist aber, dass es Otto Goetze war, der als um- und neugestaltender Architekt des Tivoli-Etablissements über zwei Dekaden belegt ist, worauf noch eingegangen wird.

Der Tivolisaal bot schon früh auch Gelegenheit für Ausstellungen und Versammlungen. So besuchte beispielsweise der Kronprinz am 14. Dezember 1861 in Begleitung des Prinzen Solms die Weihnachtsausstellung auf dem Tivoli,¹⁸ und die Bürger des Stadtteils

15 R(ichard) HARTMANN: Geschichte der Residenzstadt Hannover von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Hannover 1880, S. 839.

16 <https://nds.museum-digital.de/object/6593> (aufgerufen am 12.9.2023).

17 In der Allgemeinen Ständeversammlung wurden schon im März 1859 Mittel bewilligt, um eine Übergangsbrücke beim Tivoli zu bauen, weil der ebenerdige Übergang gefährlich sei und den Verkehr hemme. Weil die Maßnahme aber mit anderen Projekten verknüpft sei, habe man ein Jahr später nur, wenigstens für die Nacht, »daselbst jetzt sechs Gaslaternen angebracht« (vgl. Hannoversches Landtagsblatt, No. 44 (1860), S. 300: Vierzehnte allgemeine Ständeversammlung. Zweite ordentliche Diät). Die später gebaute Überbrückung sollte allerdings bei den ersten Planungen zur Umgestaltung der Bahnanlagen durch eine Unterführung nur für Fußgänger abgelöst werden, da eine Straßenunterführung mit flacher Rampe zu größeren Unannehmlichkeiten geführt hätte (vgl. MEHRTENS, ARNTZEN: Die Anlage eines Produkten- und Rangirbahnhofes in Verbindung mit der Centralstation Hannover. In: Zeitschrift des Architekten- und Ingenieurvereins in Hannover, Band XVIII (1872), Heft 2, S. 185–206, hier S. 185 f.). Schließlich wurden mit Realisierung der veränderten Planung für den neuen Centralbahnhof und Höherlegung der Gleise die heutigen Straßenunterführungen an Königstraße und Schiffgraben errichtet.

18 Hannoversches Adressbuch 1863, III. Abtl., S. 232.

berieten sich im März 1862 im großen Saal des Tivoli über Lokal-Interessen, wie den Übergang über die Bahn.¹⁹

Auf dem zwischen Königstraße und Schiffgraben gelegenen und durch die Eisenbahn begrenzten Grundstück begann nach der Übernahme durch Röpke eine durch den Architekten Otto Goetze geplante und ausgeführte Umgestaltung in mehreren Etappen und über fast zwei Dekaden. So soll 1865 auch Georg V. mit der königlichen Familie an einer feierlichen Eröffnung neuer oder umgebauter Räumlichkeiten teilgenommen haben. Eine weitere Vergrößerung der Lokalitäten erfolgte 1868. Der Architekturführer von Unger nannte als gesamte Bauzeit 1860 bis 1878 und beschrieb als deren Ergebnis unter der Adresse Königstraße 1: »Tivoli. Schöne Anlage mit Terrassen, Springbrunnen, Holzbauten, Grotten im Eisenbahndamm, ausgedehnten und effektvollen Illuminations-Anlagen u. s. w.«²⁰ Diese Beschreibung bildet allerdings den Zustand ab, der sich erst nach umfangreichen Abriss- und Neubaumaßnahmen (inklusive des Baus der neuen Königshalle 1877 und der Grotten unter dem Bahndamm 1880) eingestellt hatte.

Die ausführlichste Beschreibung des Ausbaustandes Ende der 1860er Jahre lieferte 1870 Frankes »Universal-Almanach für Theater usw.«, der Röpkes Tivoli ganze dreieinhalb Druckseiten widmete. Demnach habe das Bedürfnis nach ausgedehnteren Gartenpromenaden und anmutigen und gefälligen Sitzen Röpke veranlasst, »sein Etablissement wiederum durch Ankauf neuer Grundstücke und durch Aufführung großartiger Bauten nach den Plänen und unter Leitung des durch seine Leistungen bereits zur Berühmtheit gelangten Architekten Götze zu erweitern und umzugestalten«.²¹ Der Haupteingang öffnete sich demnach jetzt an der Königstraße durch ein großes, mit Türmen flankiertes Portal und führte auf die hochliegende Terrasse an der Längsseite des großen Saales, der für das Sommertheater hergerichtet werden konnte. Eine weitere, in Logen gegliederte Terrasse befand sich an der Breitseite des Gartens; ein mit einer halben Kuppel geschlossener und von zwei Türmen begrenzter Musikpavillon wurde von zwei Flügelbauten mit Salons, Logen und Hallen mit Nischen flankiert. Eine weitere Terrasse mit einem Springbrunnen²² im Mittelpunkt gab es an der Ostseite des Gartens. Ein ganz besonderer Eindruck bot sich demnach am Abend bei der Beleuchtung durch 15 000 Gasflammen in allen möglichen Farben und Gebilden. Einen guten Eindruck vermittelt eine auf 1868 datierte Farblithographie von Carl Grote (siehe Abb. 3).

Dieses Jahr war offenbar ein wichtiger Termin im Ausbauprogramm für das Tivoli, denn Röpke inserierte im Mai 1868 in den Braunschweigischen Anzeigen: »Die Eröff-

19 Hannoversches Adressbuch 1864, III. Abtl., S. 232.

20 Theodor UNGER: Hannover. Führer durch die Stadt und ihre Bauten. Hannover 1882, Nr. 45, S. 11.

21 Universal-Almanach für Theater, Théâtre-Variétés, Sing- und Liederspielhallen, Café-chantants, Concert-Etablissements, Arenen etc. des In- und Auslandes, 1.1.1870, S. 179–182, hier S. 179.

22 Das Wasser des aus Metall gearbeiteten Brunnens ergoss sich »mit Glockenfall aus einer aus Wasserpflanzen geformten Kronblume in 3 über einander liegende und im Durchmesser zunehmende Becken und fließt zuletzt aus einem aus Grottensteinen und Muscheln gebildeten Unterbau in das große Sandsteinbecken, das mit 8 großen Blumenvasen umgeben ist. Der Springbrunnen spielt bei abendlicher Beleuchtung in magischen Farben. Eingefaßt ist das Bassin von 4 schönen Statuen, welche vom Bildhauer Dopmeyer gefertigt wurden und die vier Jahreszeiten darstellen« (Universal-Almanach, S. 180).

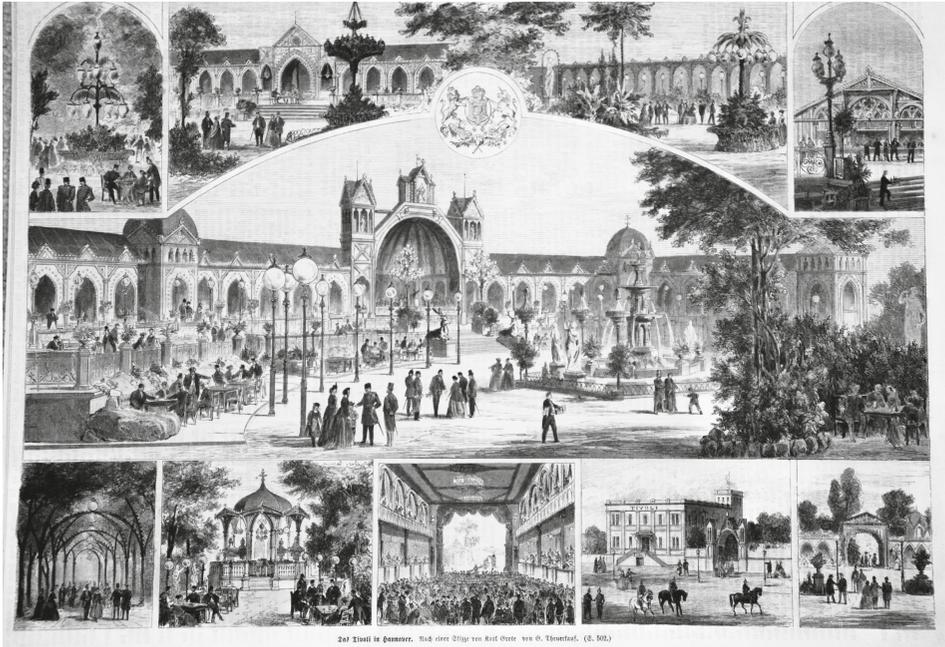


Abb. 3: Kolorierter Holzstich nach Grote (1868) von Theuerkauf, 26,6 cm x 35,8 cm. Aus: Ueber Land und Meer. Allgemeine Illustrierte Zeitung, 11. Jg., No. 31, April 1869 (Sammlung Rainer Ertel)

nung meines um das Doppelte der früheren Grundfläche vergrößerten und durch einen imposanten Terrassenbau, nach dem Plane des Architekten Goetze in großartiger Weise verschönerten Etablissements findet am Sonnabend, den 16. Mai durch ein von 80 Musikern ausgeführtes Doppelconcert, durch die Illumination sämmtlicher Säle, Hallen, Pavillons, Arkaden, Logen, Terrassen und Veranden mittelst 15.000 Gasflammen und durch das Spielen der neu angelegten Wasserwerke statt.«²³ Unterzeichnet ist die Anzeige mit C. Röpke, Königlicher Hof-Restaurateur, Besitzer des Tivoli.

Am 14. Juni 1869 erhielt das Tivoli Allerhöchsten Besuch durch König Wilhelm I.²⁴ Der Preußische Staatsanzeiger schrieb: »Von dem Musikcorps mit ›Heil dir im Siegerkranz‹ und von dem Publikum mit lebhaftem Zuruf empfangen, geruhten Se. Majestät, von dem Besitzer des Tivoli geleitet, die schöne Ausschmückung des ganzen Lokals mit allen seinen Baulichkeiten in Augenschein zu nehmen und Allerhöchstihre Zufriedenheit mit der ganzen Veranstaltung auszusprechen.«²⁵ Franke wusste ergänzend dazu zu berichten, dass Röpke wegen seiner großen Verdienste bald darauf durch königliche

23 Braunschweigische Anzeigen, 1868, Sp. 6939/6940.

24 Als König besuchte Wilhelm Hannover erstmals 1868. Von seinem hier erwähnten Besuch im Tivoli im folgenden Jahr existiert ein Holzschnitt der Leipziger Illustrierten vom 10. Juli 1869 (abgedruckt in dem von Rita SEIDEL und Franz Rudolf ZANKL herausgegebenen Sammelwerk »Hannover-Edition«, Braunschweig, o. J., Blatt II 04001).

25 Königl. Preußischer Staats-Anzeiger, No. 138, 16.6.1869, S. 2446.

Huld zum Commissions-Rath ernannt²⁶ worden sei – ein Ehrentitel, der bis 1918 Geschäftsleuten verliehen wurde, die sich um das Gemeinwohl verdient gemacht hatten.

Bis zum Eintrag im Adressbuch von 1871 blieb Röpke Eigentümer des Tivoli in der Königstraße 1 und des Grundstücks Am Schiffgraben 38. Das Niedersächsische Landesarchiv verwahrt eine Akte mit Gesuchen zu Auftritten und Vorstellungen von Künstlern und Orchestern (1861 bis 1869), die Röpke an die Königliche Landdrostei richtete und die zu Bewilligungen oder Ablehnungen führten. Die Akte trägt den Titel »Schaustellungen im Tivoli zu Hannover und Verbindung eines Sommertheaters mit demselben.«²⁷

Röpkes Tätigkeit im und für das Tivoli würdigte der Courier rückblickend im Juni 1910 beim 50-jährigen Tivoli-Jubiläum: »Als Konzertlokal feiert das Tivoli jetzt seinen fünfzigsten Geburtstag; als Theater bestand es schon vor dem Jahre 1860. In dieser Zeit erwarb Kommissionsrat Röpke das Lokal und nahm es als Konzertlokal in Betrieb, wovon er, nachdem er das Etablissement durch den Ankauf des grünen Waldes erweitert, auch den glänzend erleuchteten Garten schuf, dessen Ruf weit über Hannovers Grenzen hinaus verbreitet war. Schnell setzte sich das Tivoli in der Gunst der besseren hannoverschen Kreise fest. Röpke sorgte nicht nur durch Veranstaltung regelmäßiger Konzerte, die von den damals mit an der Spitze des hannoverschen Musiklebens stehenden Männern wie Herz, Sachse und Kirchner dirigiert wurden, sondern auch durch Veranstaltung von Doppelkonzerten, besonderen Künstlerkonzerten, Heranziehen auswärtiger Künstler und Kapellen dafür, daß das Tivoli seinen Ruf wahrte und mehrte.«²⁸

Die »Tivoli-Aktiengesellschaft« übernimmt das Tivoli unter Röpkes Leitung

Im November 1871 verkaufte Röpke sein »unter dem Namen ›Tivoli‹ bekanntes, an der Königstraße hieselbst unter Nr. 1 und am Schiffgraben unter Nr. 38 belegenes« Grundstück an die Tivoli Aktiengesellschaft²⁹, die zugleich das »Odeon« in der Nicolaistraße 6 erwarb.

Das emittierte Grundkapital der Gesellschaft (inkl. Hypotheken) betrug 240 000 Taler.³⁰ Röpke führte jedoch die Geschäfte der Gesellschaft weiter und erreichte später auch eine Gehaltssteigerung, als der Verwaltungsrat mit ihm einen neuen Vertrag abschloss: »Gegen ein auf 5.000 Thlr. erhöhtes Jahresgehalt und Tantième wird Herr Röpke

26 Universal-Almanach, S. 182. »Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: [...] Dem Besitzer des Tivoli-Etablissements in Hannover den Charakter als Commissions-Rath zu verleihen« (Königl. Preussischer Staatsanzeiger, No. 163, 15.7.1869, S. 2846).

27 NLA HA, Hann. 80 Hannover, Nr. 02298 (Schaustellungen im Tivoli zu Hannover und Verbindung eines Sommertheaters mit demselben). Hier finden sich gelegentlich auch Hinweise darauf, zur Wahrung der Interessen der königlichen Bühne bei theatralischen Aufführungen nicht über die Grenzen der erteilten Konzession hinauszugehen.

28 HC, Nr. 28686, 3.6.1910, S. 3.

29 Vgl. HC, No. 6330, 16.10.1873, S. 4. »Tivoli, Aktiengesellschaft. (Gegr. 1871, 26. Okt.; eingetr. 1871, 10. Nov.) – Zweck: der Erwerb und die Fortsetzung des gegenwärtig dem Commissions-Rath Röpke gehörigen, in Hannover belegenen Etablissements ›Tivoli‹ nebst Zubehör, sowie anderweiter, Vergnügungszwecken dienenden Etablissements« (Besondere Beilage zum Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger, No. 9 vom 2.3.1872, S. 5).

30 Vgl. Meyers Deutsches Jahrbuch, 1. Jg. (1872), S. 700.

fernerhin die Direction des Gesellschaftsetablissemments führen.«³¹ 1872 und 1873 betrug die Dividende für die Aktionäre immerhin sechs Prozent. In einer Abonnements-Einladung für Tivoli und Bella Vista, die Carl Röpke als Vorstand der neuen Aktiengesellschaft im Februar 1872 unterzeichnete,³² wird auf die durch diese Gesellschaft vermehrten Geldmittel verwiesen, die es ermöglichten, »die imposanten Anlagen durch neue Verschönerungen und Erweiterungen reizvoller und zweckentsprechender zu gestalten«. An Stelle der vorderen Terrasse werde ein Wintergarten geschaffen. »Mit dem Wintergarten sollen der durch einen geschmackvollen Aufputz noch gewinnende Logensaal und die Königshalle in unmittelbare Verbindung gesetzt werden, so daß in diesen Localitäten zusammen nahezu 2.500 Personen Platz finden.«

Beim Besuch Kaiser Wilhelms I. und des Kronprinzen Friedrich in Hannover im Jahre 1874 besuchten die hohen Herrschaften auch den Zoo und das Tivoli. »Die feenhafte Beleuchtung des Gartens, die imposant schöne Herrichtung des Orchesters zu einer prachtvollen Königsloge, die großen Orchester und die vorzüglichen Executionen der Musikstücke übten eine bestrickende Wirkung aus. Um ½ 9 Uhr erschienen die hohen Herrschaften mit zahlreichem Gefolge, in welchem sich alle anwesenden fremden Offiziere fanden. Der Anblick dieser prächtigen Cortège war sehr interessant. Der Kaiser nahm mit den höchsten Herrschaften in der Kaiserloge Platz und bewunderte das vor ihm sich entfaltende reiche Bild, auf das er seine Umgebung besonders aufmerksam machte. Auch sprach er seine Freude und volle Zufriedenheit über das Arrangement dem Director des Etablissemments, Herrn Röpke, aus.«³³ Dieser mit vier Tagen längste Besuch des Kaisers in Hannover galt dem Manöver des X. Armeekorps.³⁴

Am 14. April 1875 verkaufte die Gesellschaft einen Abschnitt des Tivoli-Grundstücks von etwa 80 Quadratruthen³⁵ an die Königliche Eisenbahn-Direktion, den diese u. a. im Zuge des Bahnhofneubaus für die Hochlegung des Bahndammes benötigte.³⁶ In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde zudem § 3 der Gesellschaftssatzung verändert: Statt »Zweck der Gesellschaft ist die Erwerbung und Fortsetzung des bisher dem Commissionsrath Röpke gehörigen Vergnügungs-Etablissemments Tivoli zu

31 HC, No. 6147, 1.7.1873, S. 3.

32 HC, No. 5360, 14.2.1872, S. 8.

33 HC, No. 6887, 17.9.1874, S. 2.

34 Siehe hierzu ausführlich: Gerhard SCHNEIDER: Kaiserbesuche. Wilhelm I. und Wilhelm II. in Hannover 1868–1914 (Hannoversche Studien 15). Hannover 2016, S. 73 ff.

35 Vgl. HC, No. 7353, 25.6.1875, S. 2. Rechnet man die preußische Quadratrute zu 14,185 qm, so wären das ca. 1.135 qm.

36 Der Courier (vgl. HC, No. 7323, 8.6.1875, S. 2) berichtete sogar, dass durch den Ankauf eines Teils des Tivoli das ursprüngliche Projekt der Anlage eines Inselbahnhofes aufgegeben worden sei, der prachtvolle Ernst-August-Platz ungeschmälert erhalten werden könne sowie das Direktionsgebäude und der vordere Teil des neuen östlichen Bahnhofsflügels unberührt bleiben könnten. Besagter Bahnhofsflügel wurde 1870/72 von Friedrich Hitzig erbaut und hätte zu einem neuen Bahnhofgebäude (ohne Höherlegung der Bahngleise) gehören sollen. Das jetzige Bahnhofgebäude konnte daher nun am Platz des ersten, 1845/47 errichteten Bahnhofs gebaut werden. Hubert Stier (der Erbauer des neuen Empfangsgebäudes) betonte in einem Vortrag, dass die Anlage in der jetzigen Gestalt überhaupt erst durch den Ankauf eines Teils des Tivoli-Grundstücks möglich geworden sei (vgl. Wochenschrift des Vereins Deutscher Ingenieure, No. 15, 12.4.1879, S. 146 f., hier S. 146). Die Eisenbahnverwaltung zahlte für die 80 erworbenen Quadratruten offenbar 400 000 M (vgl. HC, No. 7231, 13.4.1875, S. 2).

Hannover« hieß es nun: »Zweck der Gesellschaft ist die Betreibung eines oder mehrerer der Gesellschaft eigenthümlich gehörigen Vergnügungs-Etablissements in oder bei Hannover und der Verwerthung derselben zur Erzielung von Renten.«³⁷

Zu einer ordentlichen Generalversammlung lud die Tivoli-Actien-Gesellschaft für den 21. Dezember 1875 in die Königshalle des Tivoli ein.³⁸ Auf der Tagesordnung standen die Genehmigung eines Kaufkontrakts mit dem Commissionsrat Röpke, namentlich über das Tivoli-Grundstück, die wiederholte Genehmigung des Verkaufs eines Abschnitts des Grundstücks an die Eisenbahndirektion und der Verträge mit dem Restaurateur Scheller bezüglich des Odeon-Betriebes. Die im Courier veröffentlichte Bilanz der Gesellschaft per 1. Oktober 1875 (unterzeichnet vom Vorstand C. Röpke und B. Lampe) verzeichnete auf der Aktivseite: Tivoli-Grundstück, Gebäude und Baukonto; Grundstück am Schiffgraben; Bella-Vista-Bauanlagen und das Odeon-Grundstück (insgesamt 1,455 Mio M).³⁹

Röpke kauft das Tivoli zurück

Überraschend kam dagegen 1875 die Nachricht vom Rückkauf des Tivoli durch Röpke: »In der vor einigen Tagen stattgehabten Generalversammlung der Actionäre ist der Verkauf des Tivoli an Commissionsrath Röpke genehmigt und dieser wieder Eigenthümer des Etablissements geworden. Die Eisenbahnverwaltung übernimmt am 1. November d. J. den von ihr angekauften Theil des Grundstücks, worauf Herr Röpke sofort die Bauten in Angriff zu nehmen gedenkt.«⁴⁰ Konsequenterweise schied Röpke danach als Direktor der Gesellschaft aus.⁴¹ Im Sommer 1876 war Eduard Behrens Direktor im Tivolitheater, bevor er 1877 die Direktion des neuen Stadttheaters übernahm.⁴²

Im Zusammenhang mit den umfangreichen Arbeiten zum Bahnhofsneubau und zur Höherlegung der Gleise berichtete der Courier, dass der Besitzer des Tivoli seine Gebäude schon zum Abbruch anbot, um dem Bahnhofsdamm Platz zu machen.⁴³ Dabei entfiel die alte Terrasse, die bisher als Durchgang diente, ebenso der auf der Terrasse befindliche Wintergarten sowie der anstoßende »Königssaal« mit dem darunter befindlichen Biertunnel.⁴⁴ Im Dezember 1876 hieß es dann: »Der Umbau des Bahnhofes wird eifrig betrieben, so weit der drohende Eintritt des Frostes keine Hindernisse bereitet. Tivoli ist

37 HC, No. 7353, 25.6.1875, S. 2. Für das Geschäftsjahr 1876 wurde eine Dividende von vier Prozent festgesetzt »und zugleich beschlossen, einen Neubau an der Nicolaistraße auszuführen« (vgl. HC, No. 8280, 30.12.1876, S. 3).

38 Vgl. HC, No. 7641, 12.12.1875, S. 4.

39 HC, No. 7661, 24.12.1875, S. 4.

40 HC, No. 7663, 27.12.1875, S. 3. Bella Vista ging wieder in Pacht an Röpke zurück, und das Odeon blieb im Besitz der Aktiengesellschaft, die im Mai 1889 aufgelöst wurde.

41 HC, No. 7720, 30.1.1876, S. 5.

42 Vgl. Rainer ERTEL: Zur Geschichte hannoverscher Privattheater. 1852 bis 1933. Norderstedt 2023, S. 65.

43 Vgl. HC, No. 8050, 15.8.1876, S. 2. Ein Teil der wegfallenden Baulichkeiten sollte auch im Bella Vista wieder aufgebaut werden (vgl. HC, No. 8061, 21.8.1876, S. 4).

44 Vgl. Philharmonische Gesellschaft Tivoli (Hrsg.): Erinnerung zur Jahrhundertwende in Tivoli. Hannover 1899, o. S. (7).

mit seinem Wintergarten und dem Theatergebäude von der Erde verschwunden. Eine bereits weit fortgeschrittene Mauer zeigt uns die künftige Grenze zwischen der Eisenbahn und dem neuen Tivoligarten.⁴⁵

Im Mai 1877 brachte der Courier Ausführliches über das neue Tivoli, das hier vollständig wiedergegeben werden soll: »In Röpke's Tivoli sind gegenwärtig zahlreiche Hände beschäftigt, um die letzten Arbeiten vor der Wiedereröffnung zu Pfingsten zu besorgen. Was das glänzende Etablissement durch die Beschneidung von Seiten der Eisenbahn an Raum verloren hat, ist durch die Vertiefung und Verlängerung nach dem Schiffgraben hin, gewonnen. In sehr vorteilhafter Weise ist die Aufgabe gelöst, den langen Wall des Eisenbahndammes künstlerisch anzulegen. Derselbe ist mit Tufstein belegt; eine ununterbrochene Reihe von Rundbogen-Nischen unterbrechen die Fläche; die letzteren sind mit Spiegeln in Strahlenform ausgelegt und in der Mitte derselben erheben sich große sinnreiche Statuen in Thon. Diese Nischen sollen später, wenn der Bahndamm vollendet ist, tunnelartig vertieft und zu Grottenanlagen umgeschaffen werden. Die neuangelegte Terrasse auf der Seite, von der man früher das Local betrat, schließt dasselbe mit der Königstraße in schöner Weise ab. Ueber der Terrasse erhebt sich ein stattliches, nach dem Garten sich öffnendes Bauwerk mit Pavillone. Der in die Augen fallende Eingang von der Königstraße her zeigt eine geschmackvolle Pforte, über der sich das vergoldete preußische Wappen mit den wilden Männern erhebt. Durch einen langen bedeckten Gang, welcher mit einer glänzenden Beleuchtung erhellt werden kann, gelangt man von dieser Seite in den Garten;⁴⁶ auf der entgegengesetzten Seite ist der Eingang vom Schiffgraben ebenso schmuck. Der Garten hat manche versteckte Partien verloren, dafür aber an Uebersichtlichkeit und lichterem Aussehen gewonnen. Mit Vergnügen sehen wir das für Einheimische und Fremde gleich anziehende Local in prächtiger Veränderung wieder erstehen.«⁴⁷

Vorläufiger Abschluss der Umgestaltung war die von Otto Goetze errichtete »Königshalle« (siehe Abb. 4), die im September 1877 eröffnet und im Hannoverschen Courier wie folgt gelobt wurde: »Dieses in wahrhaft eleganter Ausstattung hergerichtete Restaurant⁴⁸ schließt sich dem Tivoli in würdiger Weise an und kann mit vollem Recht als eine der großartigsten, wirtschaftlichen Zwecken dienenden Prachtbauten und als eine besondere Zierde Hannovers betrachtet werden.«⁴⁹ Auch die Spiegelterrasse wurde zu dieser Zeit angelegt.

Im August 1878 wurde von einem Feuer im Tivoli berichtet, das in dem Raum entstanden war, der das Museum nordischer Göttergestalten von Professor Engelhard enthielt. Dabei wurden drei Logen zerstört und weitere rechts vom Musiktempel so beschädigt, dass

45 HC, No. 8261, 17.12.1876, S. 2.

46 Dabei dürfte auch das Bodenmosaik mit der Inschrift »Concert Etablissement Tivoli« entstanden sein (vgl. Abb. 9).

47 HC, No. 8511, 19.5.1877, S. 2.

48 »Welche Erfolge das Eisen in der Architektur zu erzielen ermöglicht, zeigt u. a. der Empfangssaal des Tivoli in Hannover, eine wahre Perle der Eisenkonstruktion« (Benno MARTINY: Die Stilübungen unserer Zeit. In: Tägliche Rundschau. Zeitung für Nichtpolitiker, Nr. 51, 1.3. 1882, S. 209). HARTMANN (Geschichte der Residenzstadt, S. 840) imponierten dort die Spiegelwände und die höchst elegante Einrichtung.

49 HC, No. 8730, 25.9.1877, S. 3.



Abb. 4: Die von Otto Goetze errichtete, 1877 eingeweihte Königshalle an der Königstraße; hier unter Bewirtschaftung von Wilhelm Mußmann (Postkarte mit handschriftlichem Zusatz: »Hier haben wir im Februar u. September 1904 konzertirt«; Sammlung Rainer Ertel)

sie entfernt werden mussten. Ein Wiederaufbau sei erst nach der Saison vorgesehen und die Brandstätte zunächst mit Strauchwerk, Topfpflanzen und Girlanden verdeckt.⁵⁰ Für die Saison 1879 »hat Herr Röpke auch mit dem zeitigen Besitzer des im letzteren Jahre bedeutend erweiterten und bereicherten Aquariums für dieses Jahr das Abkommen getroffen, daß den Abonnenten der Besuch des Aquariums direct von Tivoli aus zu dem sehr mäßigen Entrée von à Person 10 Pfennig an den Wochentagen gestattet sein soll.«⁵¹

Im Frühjahr 1880 berichtete der Courier über die von Röpke für dieses Jahr geplanten Neuerungen und Verschönerungen, wobei das Hauptinteresse den nach dem Entwurf von Otto Goetze neu geschaffenen zwölf Grotten entlang des Eisenbahndamms galt, die die bisherigen einfachen Kolonnaden ersetzten: »Durch diese Anlagen ist das Etablissement erst im wahren Sinne des Wortes vollendet worden und das anfängliche Project der Umgestaltung desselben zur Ausführung gebracht. Das Local hat hierdurch an Größe, sowie an Schönheit und Pracht erheblich gewonnen. Hunderte von Personen finden in den aufs geschmackvollste hergestellten Grotten ebensowohl Schutz gegen die Unbilden des Wetters, wie auch bei heißer Temperatur angenehme Plätze, von denen aus man das Ganze bequem übersehen kann.«⁵² Weiter hieß es dann: Für Tivoli und Bella

50 Vgl. HC, No. 9281, 21.8.1878, S. 3. Dem Brand zum Opfer gefallen waren die Statuen Odins und zweier Walküren. Da aber die Formen noch erhalten seien, bestünde die Hoffnung, dass Engelhard neue Abgüsse herstellen könne (vgl. HC, No. 9292, 28.8.1878, S. 2).

51 HC, No. 9639, 25.3.1879, S. 2.

52 HC, Nr. 10286, 18.4.1880, S. 5.

Vista seien in diesem Jahr unter anderem zu Gastspielen gewonnen: 1) die Strauß'sche Capelle aus Wien, 2) die Lumby'sche Capelle aus Kopenhagen, 3) die Capelle des schwedischen Husaren-Regiments König Karl XV.

Charlotte Röpke übernimmt

Carl Röpke blieb lt. Adressbucheintrag bis 1882 Eigentümer beider Grundstücke. Ab 1883 wurde dann Charlotte Röpke dort als Eigentümerin des Tivoli und des Schiffgrabengrundstücks vermerkt (das ab diesem Zeitpunkt die Nr. 48 trug). Über die Hintergründe des Wechsels wurde im Courier zwar nicht berichtet, die Angelegenheit fand aber überregionale Aufmerksamkeit – bis hin zum Bayerischen Landboten: »In Hannover ist der Kommissionsrat Röpke, Besitzer des Tivoli, der Bella Vista, des Residenz- und Stadttheaters, des Palmengartens ec. plötzlich nach England verduftet, weil die Vergnügungsetablissemments in Folge der schlechten Zeiten wenig Ertrag mehr abwerfen und er daher die Schauspieler nicht mehr bezahlen konnte.«⁵³ Tatsächlich stand das damals Röpke gehörende Bürgerwesen (Grundstück) Marktstraße 47, auf dem sich das Residenztheater befand, Mitte 1882 zur Zwangsversteigerung an⁵⁴ und wurde von dem Brauergilde-Colloquium erworben, während zuvor schon sein Eigentum in der Hinüberstraße 20 auf Antrag der Süddeutschen Bodencreditbank in München zwangsversteigert⁵⁵ und vom Architekten Louis Rust übernommen worden war. Vierzig Jahre später, nämlich in einem Artikel, der dem »Abschied vom Residenztheater« gewidmet war, das 1922 zur Residenzgarage umgebaut wurde, schrieb der Kurier hierzu u. a.: »Aber Röpke, der auch im Tivoli, im Stadttheater, im Palmengarten und anderen Unternehmungen seine Hand hatte, bekam nach wenigen Jahren Angst vor der eigenen

53 Bayerischer Landbote, Nr. 23, 28.1.1882, S. 3. Näheres über Röpke ist der »Wiener Theater Chronik« (XXIV. Jg., No. 5, 1.2.1882, S. 18) zu entnehmen: »Derselbe ist, nachdem er von einer längeren Krankheit kaum genesen war, nach London gereist, um eine ihm früher von einem reichen Finanzier versprochene Hilfe für etwa eintretende Verlegenheiten in Anspruch zu nehmen. Leider hat ihn dort ein schwerer Rückfall seiner Krankheit erreicht, so daß er jetzt schwer erkrankt darniederliegt. Wir wissen daher auch nicht, ob und wann er wiederkehren kann, aber das Eine glauben Sie sicherlich, sein Schicksal hat hier das allgemeinste und tiefste Mitgefühl erregt. Denn die Stadt Hannover weiß sehr wohl, welche großen, ja sehr großen Wohlthaten ihr durch regen Unternehmensgeist des Herrn Röpke zugeführt sind.«

Im hannoverschen Stadtarchiv sind leider keine Meldekarten für Carl Röpke und seine Familie erhalten. Hinweise auf Röpkes Schicksal ergeben sich einzig aus den Sterbefallanzeigen seiner Frau Charlotte (StadtA H, StA 2456-2904/1911) und des gemeinsamen Sohns Julius (StadtA H, StA 2475-1065/1914), wo es ohne Jahresangabe heißt, dass der Hotelier Karl Röpke in Luzern verstorben sei. Julius Röpke heiratete aber 1886 in London, was immerhin ein Hinweis auf Beziehungen der Familie dorthin ist, der auch die vorherige Abreise des Vaters nach England erklären könnte. Umso überraschender ist die Nachricht, dass Röpke (wohl ab 1883/84) Besitzer des »Grand Hôtel des Ambassadeurs« in Menton an der französischen Riviera geworden war (vgl. Robert RAUSCHENBERG: An der Riviera, I. In: HC, Nr. 13313, 10.4.1885, S. 2). Eine Anfrage beim Stadtarchiv in Luzern ergab schließlich, dass Röpke im Februar 1899 nach dort verzogen war und am 24. März 1902 in Luzern verstarb (StadtA Luzern, B3.22/B10:10 – Einwohnerjournal – und B3.36/B1:42 – Teilungsprotokoll –).

54 HC, Nr. 11570, 27.5.1882, S. 8.

55 HC, Nr. 11471, 27.3.1882, S. 8.